

BRIEFE

HP 4 / 2012, «Sitten und Bräuche», Text: Gabriel Vetter

ES BLIEB BEIM VERSUCH

Gabriel Vetter hat mir mit seiner Kolumne aus dem Herzen gesprochen. Vor zwölf Jahren hatte ich einmal die Idee für eine Alles-Schublade-Foto-Serie. Doch meine Freunde hätten dafür das Innerste nach aussen drehen müssen! Also blieb es beim Versuch mit meiner eigenen Alles-Schublade. Vielleicht nehme ich die Idee doch wieder auf? Dominique Eliane Girod, Baden

HP 4 / 2012, «Sitten und Bräuche», Text: Gabriel Vetter

FENG-SHUI UND EIN SCHLECHTES GEWISSEN

Lieber Herr Vetter, das Alles-Zimmer wird nicht geplant, weil es sich kaum attraktiv publizieren lässt. Das Alles-Zimmer wird nicht gebaut, weil der Innenausbau noch vor Ablauf der Garantiefrist zerkratzt ist. Und falls es doch Realität wird: Dann kommt bestimmt jemand vom Feng-Shui und macht mir Verbesserungsvorschläge und ein schlechtes Gewissen. Barbara Roth, Reinach AG

HP 4 / 2012, Foto Titelblatt, Foto: Sprecher & Salinas

WAS SAGT UNS DIESE KÖRPERSPRACHE?

Ich habe eine Frage zum Cover der Aprilausgabe: Anna Jessen und Ingemar Vollenweider, auf einer langen Bank, nicht freundschaftlich nahe beieinander, Beine verschränkt, abweisend, eher gegeneinander. Bestimmt haben Sie das Foto ganz bewusst ausgewählt – aber was würde wohl eine Fachperson für Körpersprache dazu sagen? Tony Bellwald, Winterthur

HP 5 / 2012, «Sehnschule mit Ländlermusik», Text: Köbi Gantenbein

DURCHEINANDER

Ich habe das szenische Design der Ländleroper «Wysel» in hohen Tönen gelobt. Und dabei dem Zeichner einen falschen Namen gegeben. Ich bitte ihn um Entschuldigung. Er heisst Lorenz Rieser und wohnt und arbeitet in Luzern. Auf www.lorenzrieser.ch können seine Tuschzeichnungen für «Wysel» betrachtet werden. Köbi Gantenbein

Briefe per E-Mail an brieftext@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

LAUTSPRECHER

BADEN – EIN NACHRUF

Einen Tag bevor ich in der Zeitung las, dass die Besitzer das Thermalbad von Baden noch diesen Sommer abbrechen werden, habe ich meine neue Zehnerkarte gekauft. Denn was ist genüsslicher, als auf dem Rücken durchs Becken zu segeln, eine Runde die Düsen entlang zu tap-pen und still im warmen Wasser zu dümpeln? Und was war genüsslicher, als dies in Baden zu tun? Elegant fügte Otto Glaus vor fünfzig Jahren die Anlage zwischen die Hotels des Bäderquartiers und die Limmat ein. Ein Ensemble, dessen neuer Teil sich nicht duckte, sondern als Betonplastik heiter auftrumpfte. Über Gassen und Treppen gings hinunter ins Foyer zur Kasse und durch eine lange Kammer zu den Kabinen. Dann in den Bade-raum, ins Aussenbecken und schliesslich in die Liege-halle, eingelassen in einen Garten. Eine Raumfolge, so aufgereiht, dass der Bader schreitet, badet, schreitet, badet, ruht und wieder schreitet. Je eigen proportioniert und zu einem Ganzen gefügt sind die Kammern, Säle, Gänge und Plätze. Gebaut und geformt in Beton. Kein Bade-Judihui, kein Erlebnis-Trallala; dafür der Raum, mein Körper und meine Mitbaderinnen.

Dass nun die Bagger das Bad niedermachen, ist eine Schande. Hätten die Besitzer, die Badener und die Aar-gauer Regierungen der letzten Jahre auch nur einen Funken kulturelles Gewissen gehabt, hätten sie diesen Markstein beschützt und gepflegt. Das schöne Bad aber ging im Laufe der Jahre erbärmlich nieder, bei meinem letzten Badegang hatte ich Bedenken, dass mir die schön betonierte Decke auf den Kopf fiel. So kann der Chefbader Benno Zehnder nun treuherzig sagen, alles sei rettungslos verloren. Das ist kein Argument, das ist ein Eingeständnis des grossen Versagens.

Und so bleibt der Aufruf an die Badener: Otto Glaus' Bad ist der Massstab für das neue Bad – seine städtebauliche Eleganz, seine kontemplative Innenarchitektur und sein Raumgefüge aus Kammern, Gängen, Plätzen und Hallen. All dies leistet das viel zu grosse Projekt, das von Mario Botta bisher zu sehen war, nicht. Es bleibt noch viel zu tun im Architekturbüro, beim Besitzer, im Stadthaus und bei der Gruppe schoenerbaden.org, die sich fürs Baden in Baden so beherzt wehrt. Köbi Gantenbein



Ein Blick hinter die Fassade – das neue Komplex